

Tessiner Volkslieder

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tessiner Volkslieder.

Im Juli-August-Heft der in Basel bei Frobenius erscheinenden „Tessiner Blätter“ regt Dr. W. Keller mit Recht die Sammlung von Tessiner Volksliedern durch die Gesellschaft für Volkskunde an, nachdem mit Unterstützung des Bundes die deutschschweizerische Sammlung zustande gekommen ist. Ein Anfang hiezu ist durch die beiden von Emmy Fisch in Lugano herausgegebenen Hefte der Canti popolari ticinesi gemacht. Die Organisation einer systematischen Sammlung mit Melodien erfordert freilich weit erheblichere Mittel, als sie der Gesellschaft für Volkskunde derzeit zu Verfügung stehen, da schon die Lieder Sammlung der französischen Schweiz aus der Subvention für die deutsche Schweiz gespeisen werden mußte.

Möchte bald auch den romanischen Landesteilen die ihnen gebührende Unterstützung durch die eidgenössischen Behörden zuteil werden. E. S. R.

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Hanns in der Gand, 35 Jägerlieder. Biel, Ernst Ruhn, o. J. 1920.

Diese frischen Jägerliedlein von dem „schamperigen“ Tagelied des 15. Jahrhunderts „Es taget vor dem Walde“ bis hinab zum Schnepfenkanon „Invocavit“ seien allen Volksliedfreunden angelegentlichst empfohlen. Hanns in der Gand hat es auch hier wieder, wie in seinen früheren Liederheftchen, vortrefflich verstanden, das Zügige, Lebensvolle auszuwählen und uns neben heimeligen alten Bekannten, wie der „Jäger aus der Kurpfalz“, „Drunten im Unterland“ u. a. manches seltenere Volksliedergut zu bieten. Den Forscher wird die volkstümliche Umformung des Schillerschen Liedchens „Mit dem Pfeil, dem Bogen“ interessieren. E. S. R.

Hedwig Correvon, Gespenstergeschichten aus Bern. Bilder und Buchschmuck von H. Eggimann. Bern, Union-Verlag, 1919. 71 S. kl. 8° Fr. 4.20.

Ein Büchlein von eigenartigem Reiz in all seiner Schlichtheit. Spukgeschichten kommen in jeder Stadt vor, aber gewöhnlich wiederholen sie sich in monotonem Einerlei. Hier dagegen scheint die Gespensterphantasie üppiger gewaltet zu haben als anderswo; denn in bunter Reihe ziehen all die Gestalten an uns vorbei: Menschen, die gesündigt haben oder im Leben Unerfülltes nach dem Tode suchen müssen, Tiere von schreckhafter Gestalt; einzeln oder in Gruppen treiben sie da ihr unholdes Wesen, teils in ihre ruhelose Seelenqual eingehüllt, teils in bössartiger Weise die Menschen schreckend. Ein Gemisch von Gruseln und altväterlicher Winkelheimeligkeit erfüllt uns beim Lesen dieser Geschichten. Das letzte Gefühl überwiegt allerdings, und nur wenige von den Gestalten nimmt man furchtbar ernst. Aber das mag gerade den Zauber des Büchleins ausmachen, den der Illustrator noch erhöht durch seine mondbeschiienen Gassenwinkel, aus deren Schatten trüberleuchtete Fensterchen blinken und auf deren Gemäuer mehr gemütlich als schauerlich Fledermäuse und Eulen mit Phosphoraugen hocken. Die Gespenster selbst haben nur selten etwas Grauliches. Ein leiser, liebenswürdiger Humor durchzieht das Ganze. E. S. R.